

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

31.7.1885 (No. 179)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 31. Juli.

№ 179.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1885.

Nicht-Amtlicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 30. Juli.

Von dem Zustande der italienischen Expedition nach dem Rothem Meere ist es in den letzten Wochen völlig still geworden. Seitdem Herr Depretis pro forma das Ressort der auswärtigen Angelegenheiten übernommen, ist von internationalen Dingen kaum noch die Rede. So begierig eine faktische Opposition bei jeder Gelegenheit über den unglücklichen Mancini herfiel, so reservirt verhielt sie sich in der Folgezeit bis auf die Gegenwart. Es fehlt natürlich nicht an den üblichen Presschmärgeln, aber zu einer öffentlichen Haupt- und Staatsaktion mangelt den Oppositionsparteien einstweilen alle tatsächlichen Erfolgsbedingungen. So wird denn die Agitation mit kleinen — und kleinlichen — Mitteln genährt. Dahin dürfte auch die indiskrete Preisgabe von Privatkorrespondenzen des kürzlich in Massauah verstorbenen Höchstkommandirenden der dortigen italienischen Garnison, Obersten Putti, gehören. Dieser Offizier, bei aller Hingabe an die Pflichten seines Berufes, konnte es gleichwohl nicht über sich gewinnen, nur ein Amt, und nicht auch eine Meinung zu haben. Im Gegentheil hegte er eine, und zwar sehr ungünstige Meinung von derjenigen Politik, welche Italien zur Besetzung der Küstenplätze des Rothem Meeres führte, und ließ es in seinen Briefen in die Heimat denn auch nicht an herben Kritiken des Regierungsverfahrens fehlen. Mag man auch Vieles von dem Inhalte der Briefe, welche seitens der Oppositionspresse mit wahrem Behagen dem Publikum aufgetischt worden sind, auf Rechnung gereizter und verbitterter Gemüthsstimmung setzen, so bleibt dennoch genug übrig, um die Lage der Expeditionstruppen in trübem Lichte erscheinen zu lassen. Dahin gehören u. a. die Mittheilungen über den unbefriedigenden Gesundheitszustand der Truppen, über den sofortigen Ausbruch hässlicher und ansteckender klimatischer Krankheiten, welche im Laufe des Sommers eine beunruhigende Stärke erreichten und das Corps mehr als dezimirt haben. Die Vortheile, welche das Ministerium sich von der Expedition verspricht, schlägt Oberst Putti in seinen vertraulichen Korrespondenzen sehr gering an. Die Entfaltungen dieses Militärs haben in Italien bedeutendes Aufsehen gemacht und die Popularität der Expeditionspolitik erheblich beeinträchtigt. Es fehlt nicht an Zeitungen, welche für alsbaldige Anordnung einer Enquete eintreten und solche als das einzig korrekte Mittel bezeichnen, die öffentliche Meinung über den Stand der Unternehmung zu beruhigen.

Der rumänisch-französische Zollkonflikt hat sich, trotz der Bemühungen der Bukarester Opposition, darans neue Anhaltspunkte zur Bekämpfung des Ministeriums Bratiano zu gewinnen, wesentlich zu Gunsten des Standpunktes der Regierung gestaltet. In Frankreich, so schreibt der „Pester Lloyd“, beginnt man einzusehen, daß die Schuld an dem Konflikt keineswegs Rumänien, sondern Frankreich treffe, welches bisher die Gelegenheit zum Abschluß einer Konvention mit vertragsmäßig festgestellten Tarifen veräußert habe, und daß die Kosten eines eventuell bis zu seinen äußersten Konsequenzen gehenden Zollkrieges durchaus nicht Rumänien allein treffen würden. So hat unter Andern der französische Nationalökonom Leroy-Beaulieu in einem die handelspolitische Lage Frankreichs behandelnden Artikel des „Economiste Français“ ganz offen erklärt, daß, falls der projektirte französische Zoll von 50 Proz. ad valorem für rumänische Provenienzen wirklich eingeführt würde, Frankreich das rumänische Getreide via Budapest empfangen und mit Rücksicht auf die höhere Landfracht und den indirekten Verkehr entsprechend theurer bezahlen müßte. Aber abgesehen davon, daß sich auch die „Revue Politique et Littéraire“, das „Journal des Debats“ und das „Journal des Economistes“ ganz entschieden gegen das projektirte französische Zollretorions-Gesetz aussprechen, liegt ein Pariser Telegramm vor, nach welchem sich in der zur Vorberatung des Gesetzesvorschlags gewählten Senatskommission sehr gewichtige und einflussreiche Stimmen gegen die Annahme des letzteren erklären. Jedenfalls werden selbst für den Fall, daß das französische Retorionsgesetz in der von der Deputirtenkammer genehmigten Form auch vom Senate angenommen werden sollte, noch mehrere Wochen vergehen, ehe dasselbe zur Ausführung gelangt. Dann aber werden auch die in diesem Jahre bereits vier bis sechs Wochen vor ihrem gewöhnlichen Eröffnungstermin (15. November) einzuberufenden rumänischen Kammern versammelt sein, welchen gegenüber ein versöhnliches Entgegenkommen der französischen Regierung weit eher zum Ziele führen wird, als die Znaugurierung eines Zollkrieges, von welchem Beaulieu mit volstem Recht sagt, daß er für Rumänien höchstens eine vorübergehende Bewirrung, ohne dauernde Rückwirkung auf die Handelspolitik der Bukarester Regierung nach sich ziehen werde.

Die „B. V. N.“ schreiben: Die Realisirung der ägyptischen neun Millionen Anleihe charakterisirt sich als ein taagespolitisches Ereigniß von kaum hoch genug zu veranschlagender Bedeutung. Vergewagt man sich die Bedingungen, unter denen bereite Operation zu Stande kommt, so ist es klar, daß wir es hier mit einer Vertrauensandgebungs Europa's an die Adresse des Ministeriums Salisburys zu thun haben, welche zu den besten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt. Seit dem Tage der Beschließung Alexandriens flairte das ägyptische Problem unter den zweifelhaftesten Pöken im Hauptbuche der europäischen Politik. Die am Nil eingeleitete Aktion entwickelte sich so vollständig außerhalb des Bereiches der internationalen Interessensolidarität, daß den Mächten nur erlösbare, den dortigen Evolutionen der Gladstone'schen Politik gegenüber sich auf die Rolle des zwar aufmerksamen aber unbetheiligten Zuschauers zu beschränken, wenn auch unter ausdrücklichem Vorbehalt ihrer späteren Billigung der in Ägypten von England zu schaffenden enbaltigen Thatfachen. Inzwischen stellte sich alsbald klar genug heraus, wie wenig das Gladstone'sche Kabinet den ägyptischen Dingen gewachsen war. Sein Versuch, durch die Einberufung der ägyptischen Konferenz nach London Europa für die am Nil begangenen Sünden auskommen zu lassen, endete bekanntlich mit einem skandalösen Fiasko. Wenn es dem Ministerium Salisbury gelungen ist, binnen verhältnißmäßig kurzer Frist einen derartigen Meinungsumschwung der Kabinette bezüglich des ägyptischen Problems herbeizuführen, so liegt die Vermuthung nahe, daß man es in diesem Falle nur mit der erfreulichen Wirkung einer nicht minder erfreulichen Ursache — Einschwengung der englischen Politik in die Linie der europäischen Interessensolidarität — zu thun hat, d. h. mit einem glänzenden Siege desjenigen Systems, welches durch den Abschluß des deutsch-österreichisch-ungarischen Friedensbundes so vielversprechend inauquirit wurde. Unter diesem Gesichtspunkte enthält sich die eigentliche Tragweite des Erfolges, den die Aufhebung der ägyptischen 9-Millionen-Anleihe darstellt. Er bezeugt, daß England seine ägyptische Politik vor den Kabinetten rehabilitirt hat und seine auswärtigen Interessen künftig nicht mehr durch Nichtbeachtung legitimer Rechte anderer Völker, sondern im Wege internationaler Verhandlung wahrzunehmen gewillt ist. Die Erhaltung und Bestätigung des Bisterrfriedens kann dabei nur gewinnen, Europa hat demnach allen Grund, das Zustandekommen der ägyptischen Anleihe als ein glückliches Omen zu betrachten.

Ueber die Lage der Sozialdemokratie äußert der „Hamburische Korrespondent“: „Beachtung verdient ein Umstand, die Thatfache nämlich, daß der unter den deutschen Sozialdemokraten ausgebrochene Zwiespalt nur ein Abbild der tiefergehenden Veränderungen ist, die sich im Schoße der internationalen Sozialdemokratie vollzogen haben. Die Bedeutung dieses Umschwungs wird ihrem ganzen Umfang nach freilich nur da gewürdigt werden, wo man die Geschichte der Internationale im Zusammenhang verfolgt und das Geschehen kennen gelernt hat, nach welchem die vorgeschrittensten, d. h. die tollkühnsten Richtungen des Sozialismus regelmäßig die gemäßigteren Elemente überbieten und schließlich aus dem Felde schlagen. — Auf sämmtlichen während der 70er Jahre abgehaltenen Kongressen der Internationale war Bakunin, der Vertreter des Anarchismus, in der Minderheit geblieben, bei seinem Austritt aus dem großen Arbeiterbunde auch nur von einer verhältnißmäßig geringen Zahl von Sektionen desselben begleitet worden. Nichts desto weniger gelangte bereits wenige Jahre nach dem Tode dieses Agitatoren die von demselben repräsentirte, anfänglich nur in der Schweiz und in Spanien populär gewesene anarchische Richtung zur Vorherrschaft und unterlag das System des Staatssozialismus schließlich auch an der Centralstelle dem Unstern der anarchischen Staatslosigkeit. Zwei Jahre nachdem Bakunin verstorben war (12. September 1880), hielten die Anarchisten ihre erste Generalversammlung ab — ein Jahr später brach die Internationale zusammen, weil innerhalb desselben der Anarchismus das Uebergewicht gewonnen hatte. — Darüber sind noch nicht vier Jahre vergangen, die Zertrümmung der alten sozialdemokratischen Partei aber bereitete sich in nahezu allen Ländern unfers Kontinentes vor, weil das unter dem Einfluß der revolutionären Lehren herangewachsene Geschlecht vielfach über das Programm der Väter hinausstrebt und den gewaltsamen, durch die Mittel der Bestrafung herbeigeführten Umsturz für den einzigen Ausweg aus dem bestehenden Zustande ansieht. Auf den Einfluß dieser neuen revolutionären Generation ist es zurückzuführen, daß Autorität und Ansehen der sozialdemokratischen Reichthums-Fraktion von Jahr zu Jahr zurückgehen, daß nicht die gemäßigten, sondern die exzentrischen Mitglieder derselben die Waffe hinter sich haben, und daß die verschiedenen Kompagnien der revolutionären Armee ihren Führern den Gehorsam aufzufindigen beginnen. Der Gehorsamsaufkündigung kommt es gleich, wenn die Zustimmung zu der Dampferubvention als Abfall von den wahren Parteiprinzipien angesehen, wenn der Satz: „wir wollen in die Regierungspolitik überhaupt nicht“, zum leitenden Prinzip erhoben, und wenn öffentlich die Drohung ausgesprochen wird, „man werde die der Einheit der Partei gefährlichen Elemente zu beseitigen wissen“. Ob diese Erscheinungen ein nahe oder erst ein in der Zukunft liegendes Ende der bisherigen sozialdemokratischen Organisation bedeuten, mag zweifelhaft sein; — sicher läßt sich dagegen absehen, daß der Sieg des Anarchismus auch bei uns große Frage der Zeit ist, und daß dieselben umstürzenden Elemente, die in Amerika, in Spanien, in Frankreich und in der Schweiz das Uebergewicht erlangt haben, auch innerhalb der Sozialdemokratie Deutschlands das letzte Wort sprechen werden. Fraglich bleibt allerdings, wie die Masse der deutschen Arbeiter diese Schenkung nach links aufnehmen wird. Bis jetzt spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß die organisirte deutsche Sozialdemokratie in den Anarchismus vollständig aufgehen, der Anhang derselben den Führern dagegen keine oder nur unvollständige Deckerfolge leisten und sein Hauptaugenmerk den sachgenossenschaftlichen Bestrebungen zuwenden werde, die mehr und

mehr in den Vordergrund treten. — Der Erfolg einer solchen Wendung wäre nicht zu unterschätzen, weil er die Möglichkeit einer allmähigen Verähnlichung mit demjenigen Theil des deutschen Arbeiterstandes eröffniete, der nicht sowohl den Hammer, als den Ambos der Agitation abbildet hat.“

Deutschland.

* Berlin, 29. Juli. Seine Majestät der Kaiser hat aus seiner Privatschatulle durch den Geheimen Hofrath Bort zu Händen des Kölner Regierungspräsidenten 1000 Mark für die durch den Häusersturz Geschädigten übersenden lassen.

— Man liest in der „Nat.-Sta.“: Obwohl die Maurer-Arbeit nahezu ihr Ende erreicht zu haben scheint, werden die ökonomischen und sozialen Wirkungen derselben noch längere Zeit fortdauern und sich nicht nur in den Verhältnissen der Gewerkschaften, sondern auch der Unternehmer selbst fühlbar machen. In ersterer Beziehung bleibt zu erwägen, wie sehr die gesammte Lebensführung der Maurer und ihrer Familien durch eine längere Unterbrechung der Arbeit und des Verdienstes, trotz der Streikzuschüsse in Mitleidenschaft gezogen wird, ganz abgesehen von dem ethischen Einflusse, den diese Störung der Ordnung in dem Leben des Arbeiters mit sich führt. Auch die Arbeitgeber einer so großen Produktionsbranche, wie das Paugewerbe, können schweren ökonomischen Nachtheilen nicht entgehen. Als ein bedeutsames Symptom in dieser Richtung ist der große Zufluß unbeschäftigter Baukapitalien anzusehen, der seit den letzten Wochen in die Kassen der Hypothekbanklen strömt. Daß solche verfügbaren Kapitalien zumeist der Börse zu zinstragender Verwendung zufließen und zumeist im Prolongationsgeschäft angelegt werden, dehnt die Wirkung des Maurerstreiks auf den gesammten Kapital- und Spekulationsmarkt aus und hilft beiseitweise hier die schon bestehende Geldabundanz noch vergrößern. Die ökonomischen Wirkungen des großen Streiks darzulegen, ist ein Kapitel, das wir mit diesen gelegentlichen Bemerkungen noch nicht erschöpfen zu haben vermögen.

— Von dem Vertreter des ersten Staatsanwalts, Herrn Simon von Jastrow, hat die „Voss. Ztg.“ folgende Zuschrift erhalten: „In der „Vossischen Zeitung“ findet sich ebenso wie in anderen öffentlichen Blättern wiederholt die Thatfache behauptet, daß einem Herrn Kunzendorf ein Bescheid der diesseitigen Staatsanwaltschaft, betreffend das Nicht-Einschreiten wider den Herrn Hofprediger Stöcker ertheilt worden sei, ohne daß der Kunzendorf eine Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft gemacht habe. Ich beehre mich, Ihnen mitzutheilen, daß jene Thatfache unrichtig ist. Am 20. Juni d. J. ging bei mir eine mit „Kunzendorf, Alte Jakobstraße Nr. 133“ unterzeichnete Strafanzeige ein, welche das Einschreiten wider den Hofprediger Stöcker wegen Meineids verlangte. Der Strafanzeige war ein von dem Kunzendorf herrührendes Zeitungsinserat, welches dieselbe Angelegenheit betraf, als Beweismaterial beigefügt. Erst durch die Mittheilung des Kunzendorf erhielt die Staatsanwaltschaft Kenntniß von jenem Inserat. Am 22. Juni ging eine ähnliche Strafanzeige eines Buchhalters Albach aus Pforzheim bei mir ein. Beiden Denunzianten ist gleichlautend der mehrerwähnte Bescheid von mir in Gemäßheit der Vorschrift des § 169 der Strafprozeß-Ordnung ertheilt. Der Bescheid an Kunzendorf ist um deßhalb demselben erst am 16. d. M. zugestellt worden, weil der erste Brief mit der Adresse „A. Kunzendorf“ anstatt „V. Kunzendorf“ von der Post als unbestimmbar zurückgegeben wurde. Mit vorzähliger Hochachtung der Erste Staatsanwalt. In Vertretung: Simon v. Jastrow.“

Dresden, 28. Juli. Aus einem hiesigen Blatte ist in viele Zeitungen die Nachricht übergegangen, daß VI. Deutsche Turnfest habe einen Ueberschuß von 10,000 M. erzielt. Diese Mittheilung entbehrt der Begründung, da es dem Finanzkomité noch nicht möglich war, die Bilanz zu ziehen. Vor Allem läßt sich noch gar nicht übersehen, was aus der Festhalle und aus den sonstigen Bauten und Einrichtungsgegenständen herausgeschlagen werden wird. Es hat sich am Sonntag hier ein Konfortium gebildet, welches versuchen will, die Festhalle auf etwa zehn Jahre zu erhalten. Man plant, dieselbe zu Ausstellungszwecken, zunächst 1887 für die internationale Gartenbau-Ausstellung, ferner zur Abhaltung von Konzerten, großen Versammlungen u. s. w. zu benutzen. Von dem Gesamtareal des Festplatzes von 150,000 Quadratmeter würden zwei Drittel seiner landwirthschaftlichen Bestimmung zurückgegeben werden. Auch wenn dieser Plan zu Stande kommt, ist aber von einem Ueberschuß noch keine Rede, das Finanzkomité würde vielmehr zufrieden sein, wenn sich nur ein mäßiges Defizit herausstellte.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Juli. Das österreichische Kaiserpaar trifft am 6. August zum Besuche des Kaisers Wilhelm in Gastein ein. Das Reiseprogramm ist folgendermaßen fixirt: Das Kaiserpaar langt mittelst Separatzuges, von Fischl kommend, am 6. August Mittags 1 Uhr in Lend an, woselbst zweistündiger Aufenthalt ist. Im Hotel Straubinger wird das Diner eingenommen. Um 3 Uhr erfolgt die Weiterreise mittelst Wagen, mit halbstündigem Aufenthalt in Hofgastein, woselbst das Militär-Kurhaus besichtigt wird. Die Ankunft in Gastein findet um 6 Uhr Abends statt. Es wird sodann der Thee in den Appartements des Kaisers Wilhelm genommen und die Höfen- und Wasserfall-Belichtung besichtigt. Den nächsten Vormittag benützt das Kaiserpaar zur Besichtigung der Umgegend Gasteins und nimmt das Déjeuner im Hotel Straubinger.

Um 4 Uhr findet Hofstafel in den Appartements Kaiser Wilhelms statt; um 6 Uhr erfolgt die Abreise des österreichischen Kaiserpaars. Die Kaiserin verweilt am 8. und 9. August in Zell am See, woselbst die hohe Frau Ausflüge macht. Der Kaiser geht nach Innsbruck und holt auf der Rückreise die Kaiserin ab, worauf Beide nach Ischl zurückkehren. (M. Aug. Btg.)

Gasteln, 29. Juli. Der Kaiser machte heute Promenade mit dem Oberstleutnant Petersdorff. Zur Tafel sind die beiden Grafen Dohna, General v. Rauch und Oberst v. Cosel geladen. — Das österreichische Kaiserpaar wird während des hiesigen Aufenthaltes vom 6. August bis 7. August im Hotel Straubinger wohnen.

Belgien.

Brüssel, 26. Juli. Es verlautet ziemlich sicher, daß sich der vieljährige Leiter der liberalen Partei in Belgien, Hubert Frère-Orban, binnen wenig Monaten aus dem öffentlichen Leben zurückziehen wird. Fast ein halbes Jahrhundert hindurch hat sich der verdiente Staatsmann dem Dienste des Vaterlandes gewidmet und von 1867 an wiederholt die Stelle des Ministerpräsidenten innegehabt. Die während seiner letzten Amtsführung 1878 bis 1884 von der „jungen Linken“ gegen ihn gerichteten Angriffe haben ihm den Staats- und Parteidienst gründlich verleidet, und so gedenkt er kein neues Mandat mehr anzunehmen; sein jetziges läuft im Juni nächsten Jahres ab. Sein Nachfolger in der Parteileitung, Jules Vars, ist ein glänzender Redner und ein staatsmännisches Talent; bereits 1867 hat er, damals noch nicht 33 Jahre alt, das Justizministerium innegehabt. Politisch steht er weit mehr links als Frère-Orban und wird somit auch der „jeune Gauche“ genehm sein. — Vorgefieri hat der unter Hoheit des Königs Leopold stehende Congo-Staat seine erste Baareinnahme gehabt. Wie der französische Gesandte de Montebello der hiesigen Congo-Regierung anzeigte, hält die französische Staatskasse im Sinne des zwischen König Leopold und der französischen Republik geschlossenen Uebereinkommens wegen Abtretung eines kleinen Gebietes an Frankreich die Summe von 300,000 Fracs. zur Verfügung der Congo-Regierung.

Frankreich.

Paris, 29. Juli. Der deutsche Botschafter Fürst v. Hohenlohe ist heute Nachmittag 5 Uhr hier angekommen. — Im Senat wurde heute mit der allgemeinen Beratung des Budgets begonnen, dieselbe wird morgen fortgesetzt werden. — Die opportunistischen Blätter nehmen die Rede Ferry's sehr beifällig auf. Das „Journal des Débats“ sagt, es sei eine vollständig akademische Rede. — Milne-Edwards, Naturforscher und Dozent der Akademie der Wissenschaften, ist gestorben. — In der Generalversammlung der Panama-Aktionäre widerlegte Lesfeps alle über das Unternehmen umlaufenden ungünstigen Gerüchte. Die Versammlung nahm Lesfeps' Anträge an. — Wie die Zeitungen behaupten, wären von dem Zwölf-Millionen-Kredit für Madagaskar sieben Millionen bereits verbraucht. Die Blätter folgern daraus die Nothwendigkeit neuer Kreditbewilligungen. Nach den letzten vom 18. v. Mts. datirten Nachrichten von der afrikanischen Westküste erneuerten Truppen von Dahomey die Angriffe gegen Porto-Novo.

Zur Rede Ferry's bemerkt die „Köln. Btg.“ Nachfolgendes: Das große parlamentarische Ereignis ist vorüber. Ferry, „der Tonkinese“, hat gesprochen. Am Montag hatte eine zahlreiche Zuhörerschaft lange vergeblich auf den Augenblick gewartet, wo der Exminister die Rednerbühne besteigen und damit das Zeichen geben würde, daß der Lärm losgehen und das parlamentarische Schauspiel beginnen könne. Endlich nachdem Freycinet, Bassin, Lantier u. a. durch langatmige Reden die Geduld der Harrenden auf eine gar harte Probe gestellt hatten, sollte ihre Ausdauer doch noch belohnt werden; von seinen Freunden gedrängt, bat Ferry um's Wort. Aber welche Enttäuschung! Er gab nichts als die Erklärung, daß er morgen reden werde. Immerhin aber hatte man Gewißheit erlangt und konnte bis zum andern Tage die Vorfreude ungehindert genießen. Und Ferry hat Wort gehalten, er hat gesprochen, und daß er es gethan hat, ist vielleicht bemerkenswerther, als der Inhalt seiner fast dreistündigen Rede. Wenn man sich früherer Auftritte erinnert, so ist der Empfang, welcher gestern dem Manne zu Theil wurde, der noch vor kurzem zu den bestgehörtesten in Frankreich gehörte, immer noch glimpflich zu nennen; an beleidigende Ausdrücke, welche man ihm auch diesmal entgegensandte, ist Herr Ferry zu sehr gewöhnt, als daß sie ihm seine Kaltblütigkeit rauben könnten, und wenn auch die Wogen des Tumults zuweilen so hoch gingen, daß sie über ihm zusammenzuschlagen drohten, so brauchte er nur Miene zu machen, die Rednerbühne zu verlassen, und gleich war die Ruhe wieder hergestellt. Ferry hatte allerdings den Augenblick gut gewählt; hatte er es früher gar nicht wagen dürfen, vor die Kammer zu treten, so wollte jetzt Freund und Feind die gute Gelegenheit wahrnehmen, um noch einmal, ehe sie vielleicht auf immer dem Palais Bourbon Lebenswohl sagen, ihr und ihrer Partei Licht vor den Wählern leuchten zu lassen. Was den Inhalt seiner Rede angeht, so vermochte auch Ferry dieser bis zum Ueberdruß behandelten Angelegenheit keine neuen Seiten abzugewinnen, er hütete sich wohl, den Schleier der Vergangenheit zu lüften, und zog es vor, auf der Feinwand der von ihm gefeierten Kolonialpolitik lachende Zukunftsbilder hervorzuzaubern. Es sei eine unabweisbare Pflicht der Regierung, der französischen Industrie neue Absatzwege zu bahnen, um so mehr, da sich die Nachbarländer und Amerika mit undurchdringlichen Schranken umgaben und ihre Erzeugnisse jetzt auf den französischen Markt wüßen, während sie früher ihrerseits von Frankreich verlegt worden seien. Ein solch werthvolles Absatzgebiet sei der Industrie durch den Vertrag von Tien-Tsin in dem vollstreckten China geöffnet worden. Auch Deutschland habe sich dieser Einsicht nicht verschließen können, und habe nicht Kolonien erworben, um die Auswanderung dorthin abzulenkten, sondern nur um seine nationale Gewerthätigkeit zu heben. Wollte Frankreich nicht zu einer Macht vierten Ranges herabsinken, so müsse es wie die andern Staaten auf Ausdehnung seiner Kolonien und Stärkung seiner Marine bedacht sein, denn bei einem etwaigen Seekriege würden heutzutage die Schiffe nicht im Mittelmeer oder im Kanal, sondern im Indischen Ocean geschlagen. Immer kühner, immer zuversichtlicher wurde Ferry am Ende seiner Rede, er schloß offenbar, daß er wieder Boden

gewonnen hatte, und als bei Beendigung derselben der Beifall, kaum wie in der besten Zeit seiner Amtsthatigkeit losbrach, konnte sich Cassagnac nicht verlagern, den Eindruck der Opposition in den Worten zusammenzufassen: Die Mehrheit klafft einer Politik des Schwertes Beifall.

Italien.

Rom, 29. Juli. In der Anrede des Papstes heißt es: Frankreich legt uns außergewöhnliche Sorge auf in Folge der zahlreichen ersten Hindernisse, welche dort der Gang der öffentlichen Angelegenheiten der Kirche bereitet. Dasselbe muß von Deutschland gesagt werden, bezüglich dessen wir sicherlich nichts so sehr und mit allen unseren Kräften wünschen, als Harmonie zwischen den bürgerlichen und religiösen Interessen auf eine dauerhafte Weise herzustellen. Es sind aber große Anstrengungen erforderlich, um die bestehenden Schwierigkeiten zu überwinden. — Die marokkanische Gesandtschaft wurde heute Nachmittag vom König in Gegenwart von Depretis und der Hofwirthenträger empfangen. — Der deutsche Botschafter zu Rom, v. Reudell, hat heute eine Urlaubreise nach Deutschland angetreten.

Großbritannien.

London, 30. Juli. (Tel.) Beim Bankette in Mansion-house hob Salisbury hervor, die Regierung wünsche lebhaft auf dem Wege des Friedens und des Fortschrittes vorzugehen. Er hoffe, in nicht langer Zeit werden Rußland und England, umgeben von Verbündeten, friedlich Seite an Seite stehen, befeelt von den Gefühlen gegenseitiger Achtung.

Unter den berufsmäßigen Vagabunden mag es bekannt sein, daß die Durchschiffung des Kanals zwischen Dover und Calais auf einem achtundvierzig Fußstange ein Waagestück ersten Ranges sei. Das allgemeine Publikum erfährt aber erst selten davon, als acht Oxford-Studenten diese Heldenthat berichtet hatten. Von jetzt an gibt es — so wenigstens versichert der „Daily Telegraph“ — nur noch drei unausgesübte Arten, den Kanal zu überschreiten: die Ueberbrückung, seine Untergrabung durch einen Tunnel und die Durchschiffung mittelst irgend eines unterseeischen Bootes. Wie dem auch sei, es ist eine Thatsache, daß die acht Meilen lange Fahrstraße von Dover zwischen Dover und Calais in 4 Stunden 25 Minuten zurückgelegt. Um 10 Uhr Morgens liegen sie, mit Planen umgeben, in ihr Boot, dessen Fußleisten und Sitze besonders eng gehalten und mit Korbfütterung versehen waren. Der Schleppdampfer „Granville“ begleitete sie. Ein leichter Wind wehte und kränkelte die Flut. Die Nacht begann mit 32 Schlägen in der Minute, verlangsamte sich aber bald zu 28, da die Wellen ob der Geschwindigkeit über den Rand stiegen. Eine halbe Stunde lang ging es vorwärts. Dann aber fing Fedden (Nr. 5) an zu spritzen und in Kelly's (Nr. 4) Kiemen fing sich ein Krebs. Die Folge war eine bedenkliche Wassermenge im Boot. Erste Pause. Ausschöpfung des Bootes mit Schwämmen. Zwei trockeneten, die übrigen überboten. Unglücklicherweise wurde der Stroh (Kapitan) des verlorenen Zeit durch Erhöhung der Schlagzahl von 28 auf 32 in der Minute wieder eingeholt; daher die Nothwendigkeit einer wirklichen Ruhepause 11 km von Dover nach kaum einhundertjähriger Fahrt. Der Kapitän überschätzte augenscheinlich die Widerkraft seiner Mannschaft. Er selbst war lange Vorkämpfer des Oxford-Ruderklub gewesen, während seine Gefährten Frühlingskinder waren. Nach der zweiten Pause kam eine neue Arbeitszeit von 20 Minuten: dann aber erneuerten sich die Ruhepausen alle Viertelstunden. Die Lage wurde kritisch. Fedden und Kelly riefen sich gelegentlich zu neuen Ruderschlägen auf; die Dipse war furchbar, die Wellen wuchsen. Fedden litt am Schwindel, Kelly beugte sich erschöpft über sein Ruder. Die Mannschaft des begleitenden Schleppers suchte sie zu ermuntern, vergebens. Beide lagen halbtodt im Boote; doch wiesen sie den Vorschlag, im Schlepper sich auszurufen, müthig zurück. Schließlich waren nur noch der Kapitän, Herr Greenhill, und Nr. 7, Herr Tatterfall, ruderküßig; die übrigen feierten. Gegen 2 1/2 Uhr kamen sie in ruhigem Wasser vor der französischen Küste an; und da zwei Nachen mit englischen Leuten ihnen ihr Durchgange öffneten, wachten sie zu einer letzten Kraftanstrengung auf, die gerade genigte, um ihnen seitens der zahlreichen Menge, die sich auf dem Hofendamme von Calais versammelt, einen müthigen Anstich zu geben. Dann besaßen sie den Schlepper und landeten, um nach verschiedenen Legungen mit dem Vin d'honneur am Eisenbahn-Schiff die Rückfahrt nach Dover anzutreten. Gegen 9 Uhr Abends trafen sie dort ein.

Peßhanur, 29. Juli. Der britische Gesandte ist nach Kabul abgereist.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Juli. Dem Blatte „Dagens Nyheder“ zufolge erbat der Minister des Inneren Finßen aus Gesundheitsrückichten seine Demission.

Afrika.

Der „Köln. Btg.“ wird berichtet: Nach dem letzten Meldung aus Aden ist Reduan Pascha mit dem Reste der ägyptischen Soldaten, welche die Stadt Harar besetzt hielten, in Sela an der Küste angekommen und von da weiter nach Egypten abgegangen. Damit ist die letzte Spur der vor kaum zwölf Jahren unter beträchtlichen Opfern durch Ismail Pascha begründeten ägyptischen Herrschaft am Golfe von Aden verschwunden und die englische Regierung, welche die Egypter zum Verlassen dieser Besitzungen veranlaßte, kann dem Ruhmeskranze, den sie sich in der Verwaltung der ägyptischen Angelegenheiten wand, ein neues Blatt beifügen, denn auch am Golfe von Aden ist an Stelle einer leidlichen Ordnung durch die englische Einmischung Verwirrung, Gesetzlosigkeit und Barbarei getreten. Auf die ägyptische Verwaltung am Golfe von Aden ließe sich gewiß kein Loblied singen, und ich selbst bin einer von denjenigen gewesen, der sie von jeher, und wahrlich nicht ohne triftige Gründe, verdammt und eine geregelte europäische Herrschaft herbeiwünschte. Allein ich muß gestehen, daß die ägyptische Herrschaft mit all ihren Mängeln und Fehlern doch noch weit dem Regiment vorzuziehen war, wie es die englische Regierung in Harar in der Person des Sohnes des frühern Emirs errichtete. Bis zum letzten Augenblick haben sich die am meisten Beheiligten, die fremden Händler am Golfe von Aden: Europäer, Indier und Araber, der Hoffnung hingegeben, daß

England durch die Gegenwart eines englischen Residenten in Harar einen gewissen Druck auf den Emir ausüben und damit die Verantwortlichkeit für Leben und Eigenthum der in Harar ansässigen Fremden übernehmen würde. Leider haben sich diese Hoffnungen als trügerisch erwiesen, denn wie ich soeben erfahre, haben zehn Tage nach dem Abzuge Reduan's auch die beiden englischen Abgesandten, Major Heath und Lieutenant Peyton, Harar mit ihrer Begleitung verlassen und die Stadt ist nun ganz in der Hand des schwachen Emirs, was so viel heißt, daß sie in kürzester Frist in die Gewalt der wilden Galla-Stämme fällt. Welche Achtung sich England in Harar erworben hat, geht daraus hervor, daß zwei Stunden nach dem Abzuge der englischen Offiziere die englische Flagge von den Mauern der Stadt heruntergerissen und in den Roth getreten wurde. Die italienischen und französischen Händler haben Harar mit den letzten ägyptischen Truppen verlassen und natürlich durch diesen schnellen Abzug erheblichen Schaden erlitten. Einige griechische und eingeborene Kaufleute sind jedoch zurückgeblieben und man befürchtet in Aden das Schlimmste für deren Schiffal. Nicht kennzeichnend ist, was mir ein Freund, ein italienischer Händler aus Aden, darüber schreibt: „Im Falle eines Unglücks wird die ganze Schuld auf England fallen, doch auch auf Italien, welches, wie es scheint, diese reichen Länder nicht besetzen wollte. Aber meine Landsleute sind zu einseitig, und anstatt sich der guten und reichen Länder zu bemächtigen, ziehen sie es vor, sich zum Spotte der andern Nationen zu machen durch Besitzergreifungen wie die von Beilul und Massauah, Plätzen, die noch dazu in einer schwachvollen und niedrigen Weise und unwürdig eines großen europäischen Volkes gehalten werden.“ Dies drückt genau die Stimmung sämmtlicher Europäer und besonders der Italiener im Osten aus, welche letztere namentlich von den bittersten Gefühlen gegen die italienische Kolonialpolitik erfüllt sind. Ein jeder ohne Ausnahme verdammt jetzt die Besetzung Massauah's, aber jedermann würde einen Zug nach Harar mit Freuden begrüßen, weil man weiß, daß Harar und seine Umgebung den Besitz werth ist und eine große Zukunft hat, da es gerade den Schlüssel zu Südabessinien und den Gallaländern bildet, alles Ländereien, von deren natürlichem Reichthum und Entwicklungsfähigkeit wir noch kaum eine Ahnung haben. Die Aufgabe Massauah's, die von dem italienischen Volke stürmisch verlangt wird, wird von der Regierung als mit der nationalen Ehre unvereinbar erklärt. Dies mag richtig sein, aber in Harar gerade bietet sich eine Gelegenheit, aus dieser Zwangswahl mit Ehren herauszukommen. Die italienischen Truppen, die jetzt nutzlos in Massauah verbraucht werden, würden mehr als genügen, Harar zu besetzen und eine feste Regierung zu gründen, was um so leichter wäre, da die Ägypter die raueste Arbeit gethan haben und die Bevölkerung Harar's selbst jede fremde Macht, die Ordnung schafft, mit Freuden begrüßt. Hier ist für Italien die Gelegenheit geboten, sich ein koloniales Reich von bleibendem Werthe zu schaffen und auf friedlichem Wege seinen Einfluß bis über ganz Abessinien auszudehnen. Ob Italien die Gelegenheit benützt, ist zweifelhaft, doch ist beifällig nicht anzunehmen, daß Harar sich selbst, d. h. der Gesetzlosigkeit und Barbarei, überlassen bleibt, da die französischen Erwerbungen am Golfe von Aden, westlich und östlich von Sela, darauf hindeuten, daß auch Frankreich sein Augenmerk auf Harar gerichtet hat, und wenn es auch nicht an eine sofortige Besitzergreifung denkt, doch sich die Grundlage und Handhabe für ein späteres Eingreifen mit dem Besitze der an sich herzlich unbedeutenden kleinen Plätze an der Küste, wie Dunkureta, Kalangaret, Sela u. s. w., gesichert hat. Auf alle Fälle ist Harar ein äußerst werthvoller Besitz in Ostafrika, und die europäische Macht, die sich dessen versichert, thut keinen Fehlgriff und erweist anher sich selbst auch der europäischen Kultur einen großen Dienst.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 30. Juli.

* (Post-Hilfsstellen) sind im Monat Juli errichtet worden: am 22. in Kieselbrunn und Göbriken bei Forzheim, am 30. in Düren bei Forzheim und Rippenweier bei Großsachsen.

W. (Zum Kongreß der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft) am 5. bis 9. August hat Dr. Schliemann, der gegenwärtig in St. Moritz weilt, sein Erscheinen zugesagt und zugleich einen Vortrag über seine Ausgrabungen in Troja angekündigt. Auch sonst mehren sich die Anmeldungen. Von Bonn wird Geh. Rath Schaaßhausen erwartet, von Berlin Geh. Rath Birchow und Andere, von München Prof. Ranke, Prof. Ohlenhager, von Stuttgart Prof. Fraas, Prof. Hartmann, der Konservator der vaterländischen Alterthümer Prof. Mayer, Obermedizinalrath Hölder, Oberlandesgerichts-Rath v. Höber, von Wiesbaden Oberst v. Cöhausen, von Trier Direktor Dettmer, von Konstanz Stadtrath Keiner, einige Herren aus Oesterreich und der Schweiz. Die Verhandlungen wird es anziehendem Stoff nicht fehlen; auch für Belebung der geselligen Unterhaltung, zumal bei dem Festessen und den projektirten Ausflügen nach Baden, Mannheim und Heidelberg wird nach Kräften gesorgt. Die Theilnahme der Damen wird bei den Sitzungen und den geselligen Zusammenkünften willkommen sein.

* (Technische Hochschule.) Wie seit vierzig Jahren, so stellte auch in diesem Jahre das Professorenkollegium der Baukschule vor dem Schlusse des Sommersemesters eine Preisaufgabe, deren beste Lösung mit einer großen goldenen Medaille belohnt wird. Dieser Preis ist dem Studierenden Gustav Baumann von Weingarten zuerkannt worden.

§ Baden, 29. Juli. (Sommerachts-Fest.) Gestern Abend bald nach 6 Uhr begann von der Stadt aus eine förmliche Wallfahrt nach dem Alten Schloß, woselbst im Ritterstalle des Bernhards-Baues (vorderer Schloßbau, nach Markgraf Bernhard I., † 1431, so genannt), das projektirte Sommerachts-Fest in höchst gelungener Weise stattfand. Die Theilnahme seitens des Publikums war eine überraschend große, so daß die verfügbaren Räume vollständig besetzt wurden. Auch von den Vabegästen hatte sich eine ansehnliche Vertretung eingefunden. Ueber

das Arrangement des Festes hörte man nur eine Stimme des Lobes. Nach Ueberstiegen des durch prächtige Lichter erhellen unteren Thoreingangs gelangte man in den Burgweg, der durch unzählige Illuminationslampen, in geschmackvollen Farbengruppierungen und zierlichen Vogenlinien in dem alten Gemäuer kunstgerecht angebracht, im buntesten Lichtermeer glänzte. Der eigentliche Festraum bot einen imposanten Anblick. Alles, was prächtige Lichteffekte hervorbringen mag, hatte hier unter der kunstgeübten Hand des Herrn Dekorateurs Damm seine Verwendung gefunden. Sowohl hoch oben auf der Galerie wie in der Tiefe des Saales erglänzten bunte Lichter, während zahlreiche Ballons und Campions ein magisches Licht verbreiteten, indem die dichtbelebten Räume (in dem ehemaligen Rittersaal erstreckten sich dieselben eines guten Gedehens) sich wirkungsvoll abhoben. In kurzen Zwischenräumen abgebrannte bengalische Feuer erhöhten den Reiz des Festes. Das Publikum befand sich in gehobener Feststimmung und zollte den Vortragern der kongretirenden Kapelle, sowie den Gesangsaufführungen einer größeren Anzahl Mitglieder der beiden hiesigen Gesangsvereine lebhaften Beifall. Damit dem Feste auch in personeller Beziehung die dekorative Seite nicht fehle, hatte sich eine Schloßwache gebildet, welche in Landsknecht-Kostümen und mit Helmbarden bewaffnet, die Thore hütete, oder auf Patrouillen durch die Schloßräume das Wächteramt versah. Ihre Lagerstätte war durch ein helles Wachfeuer markirt. Erst gegen Mitternacht wurde der Rückweg nach der Stadt angetreten. Nachdem dieses Fest einen so großen Erfolg erzielt und dem Veranstalter desselben, Herrn Altischloßwirth Keller, allgemeines Lob eingetragen, ist nicht daran zu zweifeln, daß seitens des städtischen Raths, wie schon früher verlautete, eine Wiederholung zur Ausführung gebracht werden wird.

*** Nassau, 29. Juli. (Städtische Wasserleitung.)** In der gestern Nachmittag unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Dirler stattgehabten Versammlung des Bürgerausschusses wurde mit ganz bedeutender Stimmenmehrheit der Beschluß gefaßt, das Rohrnetz der städtischen Wasserleitung nach dem Projekt des Herrn Ingenieurs Eisenlohr zu verbessern und zu vervollständigen. Nur die von der Bodener Brücke zum „Deutschen Hof“ vorgesehene Abzweigung soll nicht zur Ausführung gelangen, weil auf dieser Strecke Wasserabnehmer sich nicht finden lassen. Gleichzeitig wurden die erforderlichen Mittel in der Höhe von 46,000 M. bewilligt. Die in Folge der Abkündigung vom 7. Mai 1884 auf den Umbau des sog. Brunnenhauses und die Verbesserung und Vervollständigung der dortigen Betriebsrichtungen bereits verwendete Summe von 48,000 Mark wird nunmehr erst wirklich nutzbar gemacht; durch die gefällige Entscheidung gelangt die Stadt in den Besitz einer durchweg vollkommenden und leistungsfähigen Wasserversorgung. Der Gesamtaufwand ist zwar ein bedeutender; er erreicht nahezu die Höhe von 100,000 M.; allein andererseits ist wohl mit Recht anzunehmen, daß eine erhöhte Beteiligung am Wasserbezug und eine rationelle Regelung des Bezugspreises des Wassers die Verzinsung und allmähliche Amortisation der aufzuwendenden Summe ermögliichen werde. Die Inanriffnahme und Durchführung der beschlossenen Arbeiten, welche wohl vielen Leuten Beschäftigung und Verdienst bringt, soll natürlich thunlichst beschleunigt werden.

□ Mannheim, 29. Juli. (Jean Veder-Denkmal.) Die zahlreichen Verehrer des verstorbenen Konzertmeisters Jean Veder dürfte es interessieren, daß nun alle Schritte getan sind, um die Aufstellung eines Denkmals für den genannten Künstler zu ermöglichen. Der Entwurf zu dem Denkmal rührt von unserem Mitbürger Architekt Manhot her, die Pläne fertigt Professor Wöckel in Karlsruhe, den Entwurf die Königl. Erzgießerei München, der Unterbau in Stein von Ackermann in Weissenhof erstell. — Bei dem Zusammenwirken solcher bewährter Kräfte kann es nicht fehlen, daß das Ganze nicht nur das Andenken des liebenswürdigen Künstlers in würdiger Weise ehret, sondern auch der Stadt zu einer hervorragenden Zierde gereichen wird, um so mehr als für die Aufstellung des Denkmals ein dafür in hervorragender Maße geeigneter Platz gewonnen werden konnte. — Der Königl. Hofmeister der Großherzogin bat nämlich in dankbarer Weise gestattet, das Denkmal im hiesigen Schlossgarten zu placieren, und der durch die Großh. Hofgärtnerei dafür vorgeschlagene Platz an der Straße zwischen Schloß und Bahnhof, in unmittelbarer Nähe des neuen Villenquartiers, muß in jeder Hinsicht als ein sehr günstiger bezeichnet werden.

~ Mosbach, 29. Juli. (Die 33. Versammlung des Badischen Forstvereins) wird in den Tagen vom 16. bis 18. August in unserer Stadt abgehalten. Am Sonntag den 16. August findet Nachmittags Empfang der Teilnehmer an der Versammlung am Bahnhofe und Abends eine gesellige Vereinigung statt. Die Verhandlungen werden am Montag Vormittag im Rathhaus-Saal öffentlich geführt; an sie schließt sich ein gemeinsames Mahl und weiterhin ein Besuch der Umgebungen Mosbachs. Der Dienstag ist einem Ausflug nach Redargerach gewidmet. Nach dem offiziellen Schluß des Festes, nämlich für den Mittwoch, ist für die so lange hier verweilenden Gäste eine Fahrt in das Redarthal in Aussicht genommen. Bis jetzt haben sich gegen 70 Teilnehmer angemeldet, die zum Theile in Privatwohnungen untergebracht werden sollen. Die gastfreundlichen Einwohner unserer Stadt werden es in dieser Hinsicht wohl nicht an Entgegenkommen fehlen lassen, um den Aufenthalt in Mosbach den Festgästen angenehm zu machen und zu einer freundlichen Erinnerung an die 33. Versammlung des Forstvereins zu gestalten.

*** Freiburg, 29. Juli. (Bestattungsfeier.)** Gestern Abend wurde der so plötzlich im kräftigsten Mannesalter verstorbene Herr Gymnasiumsdirector L. Dammert zur Ruhe abgedet. Es war ein imposanter Leichenzug, der dem Dahingegangenen die letzte Ehre erwies. Die Schüle des Gymnasiums lezten nach ihren verschiedenen Klassen Kränze auf das Grab ihres Directors und die Schüler der oberen Klassen intonirten einen Trauergesang unter Leitung ihres Gesangsleiters Herrn Bels. Das gesammte Lehrerkollegium des Gymnasiums und viele Lehrer anderer Anstalten, die Spigen der Behörden und zahlreiche Leidtragende aus allen Kreisen unserer Stadt, viele frühere Schüler des Verlebenden waren anwesend; von Karlsruhe war Herr Geh. Rath Joss erschienen.

~ Vom Bodensee, 29. Juli. (Nutzen des Waldes.) — Dellsamen-Verkehr. — Torfverfand. In den Jahren 1852-1857 wurde der südlich von Stodach gelegene, etwa 50 Morgen umfassende Gemeinwald „Dierholz“ vollständig ansgerottet. Derselbe war ein sehr schöner, gemischter Wald, welcher vorzugsweise Buchen, indessen auch Birken, Eichen und Tannen enthielt. Im Jahre 1873 wurde ein Drittel der früheren Waldfläche wieder mit Nadelholz angepflanzt, und es ist erfreulich, daß die dortigen Fichten und Föhren zur Zeit schon eine ansehnliche Größe erreicht haben. Die Echaltung der Wälder ist für das Klima eines Ortes, für die Fruchtbarkeit der Böden, für die Abkühlung von großer Bedeutung. Der Gebirgswald insonderheit ist auch eine mächtige Schutzwehr gegen die

Wichelwinde. — An den jüngsten Märkten wurde heutiger Dellsamen zu 19 M. 50 Pf. und Kohlrabs zu 22 M. per 100 Kilo verkauft. — Die Beladung von Torf aus der Gegend von Klosterwald ist auf der Station Ach-Linz stets lebhaft. Dieser Tage wurden wiederum 8 Eisenbahn-Waggons mit Torf nach Württemberg und der Schweiz verladen.

Verschiedenes.

— (Sir Moses Montefiore.) Wie gestern bereits telegraphisch mitgeteilt wurde, verstarb in seinem Wohnsitz Ramsgate der Philanthrop Sir Moses Montefiore. Moses Montefiore wurde, wie wir der „Fels. Zig.“ entnehmen, am 24. Oktober 1784 in Livorno geboren; die Eltern, in England anständig, waren gerade auf einer Reise durch Italien begriffen, als Moses als ältester Sohn dort zur Welt kam. Montefiore war eine höchst ideal angelegte Natur, und so war er auch einer der Ersten, welcher, als die französische Javasion England bedrohte, in die Surrey-Landwehr als Freiwilliger eintrat. Nachdem er als patentierter Makler an der Effektenbörse sich eine sichere Existenz gegründet hatte, verheiratete er sich im Jahre 1812 mit Judith Cohn, der Tochter eines wohlhabenden Londoner Kaufmannes. Von den vielen geschäftlichen Unternehmungen, bei deren Gründung er theilhaftig war, nennen wir die Imperial Continental-Gas-Company, die jetzt als eine der blühendsten Unternehmungen daselbst. Seine strenge Rechlichkeit und Wohlthätigkeit erwarben ihm viele Freunde, auch die Königin Victoria schätzte diesen seltenen Mann und bewies ihm ihre Hochachtung dadurch, daß sie ihn im Jahre ihrer Thronbesteigung 1837, nachdem er zum Sheriff gewählt worden war, in den Ritterstand erhob. Da er sich schon früh von Geschäften zurückzog, so konnte er seine Wohlthätigkeitsbestrebungen, die bisher sich mehr nur auf die näheren Umgebungen beschränkten, weit aus. Im Jahre 1828 unternahm er in Begleitung seiner Gemahlin, die, so lange sie lebte, alle Beschwerden seiner anstrengenden im Dienste der Menschheit unternommen Reisen mit ihm theilte, seine erste Reise nach Palästina. Die traurigen Nachrichten, die von dort zu ihm drangen, bewogen ihn, selbst nachzugehen, wie zu helfen sei. Damals war eine Reise dorthin mit nicht wenig Schwierigkeiten und Fährlichkeiten verknüpft, doch alles dies schreckte weder Montefiore noch seine edle Gemahlin von der Ausführung des Liebeswerkes ab. Siebenmal suchte der Philanthrop das Land seiner Väter auf; noch im Jahre 1875, als die Nachricht entsetzlichen Elends aus Palästina nach England gelangte, reiste der 91jährige Greis dorthin, um persönlich zu raten und zu helfen. Armenhäuser, Hospitäler, landwirtschaftliche Unternehmungen, Schulen stehen in Palästina als Denkmäler seiner Thätigkeit da. Als im Jahre 1840 die Juden in Damaskus einer Bluthat beschuldigt, viele Unschuldige gefoltert wurden und allen dortigen Juden Vernichtung drohte, erwirkte er in Begleitung Crémieux eine Audienz bei Mehmed Ali, welche den Gesandenen in Damaskus, soweit sie unter der Folter noch nicht gestorben waren, ihre Freisetzung brachte. Glänzend war der Erfolg der Audienz am Hofe zu Konstantinopel, der in dem Fernman vom 12. November 1840 bestand, in welchem die Christenblut-Beschuldigung als Lüge erklärt wurde und der für das ganze ottomanische Reich die Gleichheit der Juden vor dem Gesetze mit den Muslimen anspricht. Im Jahre 1846 hatte Montefiore eine Audienz beim Jaren Nikolski, er wurde sehr freundlich im Cispalaste empfangen und hatte das Glück, die Aufhebung eines Ukases aus dem Jahre 1845 zu erwirken, welcher eine Transporation aller der Juden, die innerhalb 50 Werst von der Grenze wohnten, angeordnet hatte. Eine Reise nach Rom im Jahre 1858 in der Mortara-Angelegenheit war von keinem Erfolge gekrönt. Aber nicht allein den unterdrückten Juden galt seine Thätigkeit, jeder fremde Schmerz fand in seinem Herzen einen Widerball, jede Unterdrückung in ihm einen gereiften Gegner. Ein Parlamentsbericht der „Times“ (Juli 1860) brachte eine herzerregende Schilderung des Elends der Christen in Syrien, die von den Drusen hart bebränat wurden. Morgens 1 Uhr kam der 76jährige Montefiore mit einem von ihm verfaßten Aufruf für die Partheibrängen in das Redaktionslokal der „Times“, bat um die Aufnahme des Schriftstücks und handigte dem Redakteur als seine Beisteuer zu dem zu gründenden Hilfsfonds 200 Ltr. ein. Der Aufruf hatte einen großartigen Erfolg, es gingen über 22,500 Ltr. ein. Das Jahr 1863, ein Jahr nachdem er seine Gattin verloren, findet den 78jährigen Greis auf einer beschwerlichen Reise nach Marokko, wo eine blutige Verfolgung gegen die Juden ausgebrochen war. Montefiore, dem für diese Reise eine englische Fregatte zur Verfügung gestellt worden war, wurde vom Sultan Sidi Mohamed freundlich aufgenommen und stellte einen Fernman aus, der den Juden und Christen — auch für diese hatte Montefiore sich verwendet — Schutz und Gerechtigkeit zusicherte. Im Jahre 1867 verwendete Sir Moses sich persönlich in Bularest für seine Glaubensgenossen, doch, wenn auch vom jüdischen König Karl freundlich aufgenommen, scheiterten seine Bemühungen an dem Willen der Kammermajorität. So war der größte Theil der langen Lebenszeit des Sir Moses wohlthätiger Wirksamkeit gewidmet, und zwar nicht nur im Interesse seiner Glaubensgenossen.

— (Einen kuriosen Guldigungsbesuch bei Victor Hugo) schildert Karl Vogt, der bekannte Genfer Naturforscher, in sehr humoristischer Weise. Er schreibt der „N. Fr. Pr.“: „Ich bin bei Hugo 'mal zu Thee gewesen! Einmal und nicht wieder, denn ich habe niemals eine langweiligere Stunde zugebracht. Behn Pferde hätten mich nicht zum zweitenmale in den Zauberkreis des Halbgoettes gebracht. Es mögen jetzt etwa 40 Jahre her sein. Einer meiner Freunde hatte es sich in den Kopf gesetzt, mich den nichtern Kreisen der Naturforscher, in denen ich mich bewegte, zu entreißen und mich in die Heiligthümer der Literatur einzuführen. Er ließ mir keine Ruhe, bis ich mich als geduldigste Opferlamm an den Altar im Marais schleppen ließ, „ou pointait Hugo“. Wir traten ein. Im Vorzimmer Büsten, Statuetten, Portraits, Aquarelle — alle nur Darstellungen von Victor Hugo in allen möglichen Größen und Stellungen. Der Diener fragt flüsternd nach meinem Namen, den ich etwas laut wiederhole, da er ihn nicht versteht. Mein Freund zupft mich am Arme: „Nur der Meister spricht hier laut!“ Ich hatte große Mühe, mich zusammenzunehmen, als ich dem Meister als „Monsieur Vosse, de Suisse“ vorgestellt wurde. Einige Herren, die durch ihre Mähen befundeten, daß sie zu der „littérature échevelée“ gehörten, beugten sich neugierig vor. „Depuis des siècles“, sagte der Meister im Drakelton, „l'intrepidité est Papanage de votre vaillante petite patrie!“ („Seit Jahrhunderten ist die Unerfrocktheit das Erbtheil Ihres tapferen kleinen Vaterlandes.“) Ich hatte meinen Spruch weg, wie der Knecht in Zimmermanns Erzählung vom Baas, zog mich mit einer Verbeugung zurück, sah, wie die Saarsterne, welche die Scene umgaben, entzückt die Köpfe zusammenstreckten und miteinander zügelten, und bemerkte erst jetzt zu meinem Schrecken in einem Spiegel, daß ich, neben dem Herrn des Hauses, der einzige war, der keine langen Locken trug. Die Signatur eines Jüngers fehlte mir durchaus. Eine solche war aber in jenen Zeiten unumgänglich nöthig. So ließ ich denn in meines Nichts durchbohrendem Gefühle in dem Kreise, dessen Flüstern nur zuweilen, bei der Begrüßung eines neu Eintretenden, durch einen ähnlichen Drakelspruch, wie der mir zu Theil geworden, unterbrochen wurde, bis ich die Gelegenheit ergriff, mittelst eines maskirten Plankenspiels die Thür zu gewinnen und „à la française“ Abschied zu nehmen.“

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
Rom, 30. Juli. Der Papst überreichte heute den neu ernannten Kardinalen den Kardinalshut und freichte mehrere Bischöfe, darunter den Bischof Cremona zum Erzbischof von Köln.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

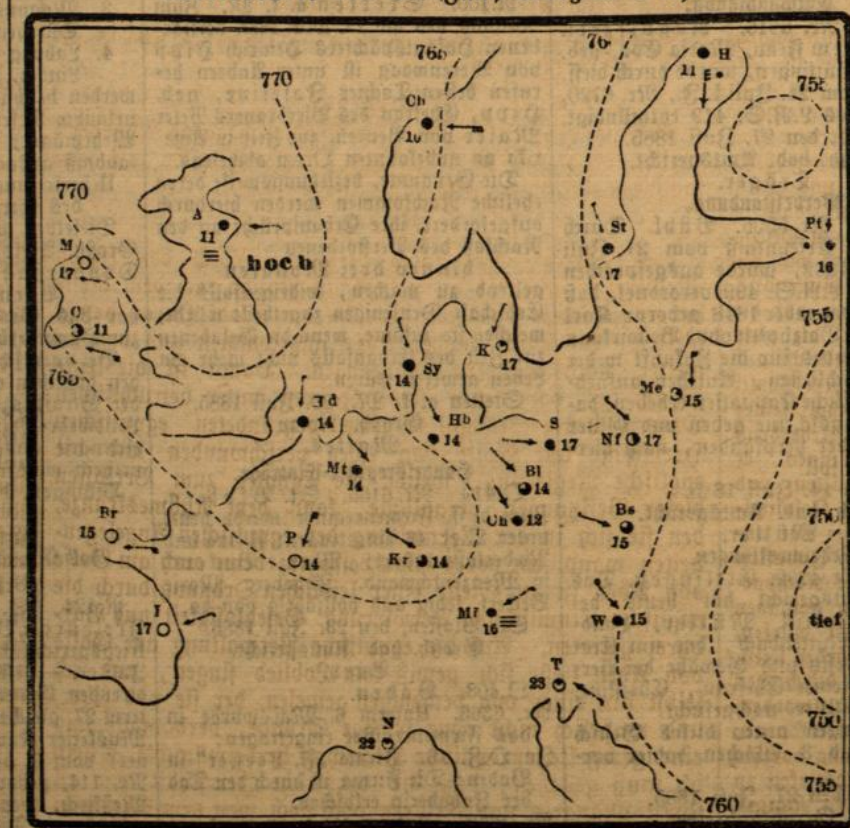
Karlsruhe, Auszug aus dem Standesbuch-Register.
 Geburten. 26. Juli. Friz Ernst Eugen, B.: A. Fischer, Architekt. — 27. Juli. Frieda, B.: Seb. Bollweber, Schlossermeister. — 29. Juli. Joh. Frz. Reinhard Frdr. B.: F. Specke, Sattler. — Christine Marie Anna, B.: Joh. Dörfst, Glasermeister.
 Heirathen. 30. Juli. Frdr. Manz von Heidelberg, Hausmeister hier, mit Maad. Berne von Dinglingen.
 Todesfälle. 29. Juli. Marie, 2 J., B.: Dür. Kontroleur. — Josef Pauli, Witwe, Kaufmann, 81 J. — Leopoldine, 6 M. 7 J., B.: Umhof, Lecker. — Barbara, Witwe, von Maurer Schächle, 63 J. — 30. Juli. Michael Huck, Witwer, Nachtwächter, 89 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Juli	Barom. in mm	Thermom. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feucht. in %	Wind.	Himmel.
29. Nachts 9 Uhr	753.3	+18.3	10.4	66	NE	klar
30. Morgs. 7 Uhr	753.8	+12.4	9.2	87	NE	sehr bew.
30. Mittags 2 Uhr	752.7	+21.8	8.8	45	N	klar

Wasserstand des Rheins, Mainz, 30. Juli, Mittags 3.67 m, gefallen 4 cm.

Wetterkarte vom 30. Juli, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Hauptphänomene der Wetterkarte sind nach wie vor: Die Depression in Südrussland und das barometrische Maximum über Skottland. Erstere scheint westwärts gegen Siebenbürgen vorzurücken und bedingt in Ungarn starken Nordwest, letztere hat an Höhe etwas abgenommen. In Deutschland dauert die durchschnittlich mäßige nördliche Luftströmung fort. Regen ist daselbst nirgends in nennenswerther Menge aufgetreten. Die Temperatur liegt 1 bis 5 Grad unter der normalen. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 30. Juli 1885.

Staatspapiere.		Bauaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	104 1/2	Staatbahn	244 3/4
4% Preuss. Cons.	103 1/2	Lombarden	110 3/4
4% Baden in fl.	101 1/2	Galizier	199 3/4
4% in W.	103 1/2	Elbthal	189.68
Deuts. Goldrente	89	Wettenerberger	188
4% Ungar. Goldr.	80 1/2	Mairner	102 1/2
1877r. Russen	95 1/2	Silber.	68 1/2
1880r.	80	Libed.-BüchenHb.	164 1/2
11. Orientanleihe	59 1/2	Gotthard	109 1/2
Italiener	95 1/2	Loose, Wechsel zc.	—
Ägypter	65 1/2	80 Wechsel a. Amst.	168.85
Spanier	58 1/2	„ „ „ Vond.	20.36
5% Serben	85 1/2	„ „ „ Paris.	80.87
Banken.	—	„ „ „ Wien.	163.92
Kreditaktien	231	Napoleonsh'or	16.18
Disconto-Com.	187 1/2	riabdisconto	2 1/2
mandit	187 1/2	Bab. Buderfabrik	84 1/2
Basler Bankver.	150 1/2	Alkali Werker.	—
Darmstädter Bank	136 1/2	Karlsruhe B.	—
5% Serb. Hyp. Obl.	85 1/2	Frankfurt B.	—
Berlin.	—	Wien.	—
Def. Kreditakt.	464.	Kreditaktien	284.20
Staatbahn	484.	Wartnoten	61.40
Lombarden	220.	Leubenz: still.	—
Disco. Comman.	187.40	Paris.	—
Kuraufst.	87.40	4 1/2% Anleihe	110.22
Darmstädter	54.	„ „ „	57 1/2
Marienburg	75.60	„ „ „	380.—
Böhm. Nordbahn	—	„ „ „	527.—
Leubenz:	—	„ „ „	—

Lodesanzeige.
 D. 483. Karlsruhe.
 Freunden u. Bekann-
 ten theilen wir tiefbe-
 trübt mit, daß unser lieber
**Gatte, Vater, Bruder und
 Großvater**
Moriz Eisenlohr,
 Geh. Regierungsrath a. D.,
 im Alter von 72 1/2 Jahren
 gestern Abend 5 1/2 Uhr un-
 erwartet rasch verschieden ist.
 Karlsruhe, 30. Juli 1885.
 Die trauernde Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Freitag
 den 31., Morgens 10 Uhr, vom
 Trauerhause, Weitenstraße 24, statt.

Dankfagung.
 D. 481. Freiburg. Für die von
 nah und fern uns bewiesene reiche
 und herzliche Theilnahme bei dem
 unerwartlichen Verluste, der uns ge-
 troffen, sprechen wir unsern tiefge-
 fühlten und innigen Dank aus.
 Freiburg, den 29. Juli 1885.
 Die Hinterbliebenen des Gymnasial-
 direktors
Leopold Dammert.

Rathschreiberstelle-Gesuch.
 D. 482. I. Ein mit guten Zeugnissen
 versehener Rathschreiber, der in der
 Grund- und Pflanzbuchführung
 durchaus bewandert, constanter
 Arbeiter und fähig ist, auch
 anderweitige Anstellungen,
 Salariate Stellen wollen gefälligst der
 Expedition d. Bl. angemeldet werden.
 Karlsruhe, den 29. Juli 1885.
 Leopold Dammert.

**Denjenigen, welche ihre
 Räumlichkeiten, als: An-
 stalten, Fabriken, sowie Privatwohnungen
 von Ratten, Mäusen, Schwä-
 ben, Wanzen etc., auch Garten-Lage-
 gieser, auf die Dauer gesäubert haben
 wollen, zur Nachricht, daß Unterzeich-
 neter dieser Tage in Karlsruhe ein-
 trifft. Adresse von bekannten Kar-
 lsten u. s. w. stehen zu Diensten.
 Gest. Aufträge besorgt die Expedition
 dieses Blattes.
 R. 116.2.**

Ch. Schön,
 Kammerjäger Kar. Anst. o. Duisburg.
Waldhut.
Hôtel Schätzle.
 Altrenommiertes Haus, nächst d. Bahnh-
 of - vis-à-vis Post und Telegraph.
 Durch Neubau bedeutend vergrößert,
 komfortabel eingerichtete Zimmer, große
 Speisefäle, idyllische Gartenanlagen.
 Feine Küche, - reine Weine, mäßige
 D. 950.4. Pensionspreise. (H 2861 Q)

Ch. Schön,
 Kammerjäger Kar. Anst. o. Duisburg.
Waldhut.
Hôtel Schätzle.
 Altrenommiertes Haus, nächst d. Bahnh-
 of - vis-à-vis Post und Telegraph.
 Durch Neubau bedeutend vergrößert,
 komfortabel eingerichtete Zimmer, große
 Speisefäle, idyllische Gartenanlagen.
 Feine Küche, - reine Weine, mäßige
 D. 950.4. Pensionspreise. (H 2861 Q)

Kronthaler Apollinis
 Bad Kronthal im Taunus.
 Nicht zu verwechseln mit Apollinaris!
 Hervorragendster Repräsentant aller natürl. Tafelwässer.
 DIE VERDAUUNG IM HOHEN GRADE FÖRDERND durch seinen unter allen Sauerbrunnen höchsten KOCHSALZGEGHALT (3,5 auf 1000 Theile).
 Bestätigt durch Atteste empfindlicher von LONDON, Kensington Museum, PARIS, Académie de Médecine, MÜNCHEN, Prof. v. Buhl, HEIDELBERG, Prof. Dr. DARNSTADT, Prof. Büchner, BASEL, Prof. Hagenbach, HEIDELBERG, Prof. Fürstner, etc.
 In Frankreich autorisirt. Nur höchste Auszeichnungen. GENÈVE, SYDNEY, BRÜSEL, MÜNCHEN.
 Kurhaus-Stahlbrunnen Bäder Direction: AUGUST THIEMANN.

Kassenschranke,
 Preisgekrönt. Zum Gener. erprobt.
 vorzüglich gearbeitet, empfiehlt D. 446.10.
Wilh. Weiss,
 Erbprinzenstraße 24, Karlsruhe.

Schutz- **Mondamin.** Marke.
 Prämiirt Kochkunst-Ausstellung Berlin 1885. I. Preis.
 Hergestellt aus Mais. Zur leichten, schnellen Herstellung von vor-
 züglichen Speisen und köstlichen Gebäcken. Erhöht die Verdaulichkeit der Milch und gibt Milchspeisen ganz besonderen Wohlgeschmack. Für Kinder und Kranke von ersten Aerzten empfohlen. - Zum Verdicken von Suppen, Saucen, Cacaos etc. unübertrefflich. Recepte an jedem Packet. R. 126
 Fabrik: Brown & Polson, Paisley & Berlin, Heiligegeiststr. 35.
 Engros-Lager: **Hch. Dobmann jun., Karlsruhe.**
 Zu haben à 60 & 30 Pfg. pr. 1/2 & 1/4 Pfd. engl. bei G. Bronner, Wilhelmstr. 1; August Lösch, Kaiserstr. 115; Friedr. Maisch, Ludwigsplatz 57; Max Maisch, Hofstr., Kaiserstr. 164; Karl Malzacher, Hofstr., Lammstr. 3; Otto Mayer, Wilhelmstr.; F. Roettinger, Ludwigsplatz 61; G. Derndinger, Ludwigsplatz 40a; G. Starker, Kaiserstr. 92.

Dampfkutter & Jollen
 liefert und empfiehlt, mit vollem Inventar schon von 1500 M. an,
 die einzige Spezialfabrik a. d. Continent D. 119.2.
 von **R. Holtz in Harburg a/G.** (früher Develgönne).
 Illustrierte reichhaltige Kataloge gegen 50 S. in Briefmarken.

D. 472. 2. Sogleich zu verkaufen mein fast neuer vierstücker (Surrey) Wagen mit Geschirr. Zu erfragen bei Rutscher Hofmann, Adamiest. 53, Karlsruhe. Oberst W. A. Young.

Zu verkaufen.
 D. 372.5. Ein vorzüglich gerittenes Pferd, Fuchs-Wallach, truppenförmig, für mittleres Gewicht, steht zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Oberarzt Schröder in Rastatt.
Schutz gegen Geruch u. Zugluft!
Closets,
 aufseierne, innen fein weiß emaillirt mit Ventillöcher, in jeden Sitz passend, empfiehlt **Wilhelm Wolf** in Bühl i/B. D. 829.11.

Bürgerliche Rechtspflege.
 D. 441. 2. Nr. 11.187. Pörrach. Wilhelm Siegalin-Dannacher und Reinhard Mayer, letzterer unter Vormundschaft seines Vaters, Job. Friedr. Mayer von Fischingen, als Erben der Job. Friedr. Mayer Ehefrau, Berens, geb. Seiber, bestgen auf Gemarlung Wittlingen 10 Nr 15 Meter Wald im Gemann Stettthal, neben Job. Georg W. iß-Nähe in Fischingen u. Johannes Gernig in Wittlingen, auf Gemarlung Fischingen 13 Nr 57 Meter Acker im Gemann Schöbel, neben Friedr. Jost und Georg Müller von Fischingen, und auf Gemarlung Wollbach 2 Viertel Wald im Gemann Eisenaroben, neben Johannes Weiß und Simon Hagist von Fischingen, welche in den öffentlichen Büchern nicht eingetragen sind. - Es werden auf Antrag derselben alle diejenigen, welche an den obgenannten Grundstücken in den Grund- u. Unterpflanzbüchern nicht eingetragen sind und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbande beruhende Rechte zu haben glauben, aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte spätestens in dem auf Donnerstag, 29. Oktober, 9 Uhr, bestimmten Aufgabetermin anzuzeigen, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt würden. Pörrach, den 25. Juli 1885.
 Der Gerichtsschreiber:
 Hed.
 Entmündigung.
 D. 467. Nr. 6916. Radolfzell. Anton N. ißem Frau, Maria Coa, geb. Bold von Gillingen, wurde durch diese. Beschluß vom 24. Juli 1. J., Nr. 6720, im Sinn des L. R. S. 419 entmündigt. Radolfzell, den 27. Juli 1885.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Träger.
 D. 423. 2. Nr. 5506. Bühl. Durch richterliches Erkenntnis vom 21. Juni 1885, Nr. 4362, wurde aufgesprochen und gemäß L. R. S. 499 verordnet, daß der am 8. Dezember 1848 geborne Karl Maier von Balzhofen ohne Bewirkung eines Besandes für die Zukunft weder Besagliche schließen, Anlehen aufnehmen, anzureichliche Kapitalien erheben, dafür Empfangsbes. eine geben und Güter veräußern oder verpfänden, noch hierüber rechten soll. Bühl, den 24. Juli 1885.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Müller.
 Erbinweisungen.
 D. 445. Nr. 4292. Ettlingen. Das Großh. Amtsgericht hat heute beschlossen: Gabriel Müller, Landwirth in Schlutenbach, hat um Einsetzung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft seiner Ehefrau, Christine, geb. Schottmüller, nachgesucht. Einwendungen gegen dieses Geschl sind innerhalb 3 Wochen darüber vorzubringen. Ettlingen, den 27. Juli 1885.
 Der Gerichtsschreiber
 des Großh. bad. Amtsgerichts:
 Matt.
 D. 449. Nr. 7028. Eberbach. Karl Herrmann, Schiffer, Witwe, Maria,

Ehevertrau verheiratet mit Maria, geb. Simon von Kreuznach.
 In D. R. 225. Die Firma „J. S. Finzer“ in Baden ist erloschen.
 In D. R. 53. Die Firma „A. Sulzer“ in Baden ist erloschen.
 D. R. 268. Firma „M. Seidel“ in Baden. Inhaber ist die Ehefrau des Robert Seidel, Maria, geborne Scheffel. Nach ihrem Ehevertrau ist vollständige Vermögensabsonderung festgesetzt. Die Ehefrau hat die volle Verwaltung und den freien Genuß der Einkünfte ihres Vermögens. Dem Ehemann Robert Seidel ist Procura erteilt.
 D. R. 269. Firma „Gebr. Redwig“ in Baden. Inhaber ist Gustav Adolf Redwig, Kaufmann aus Malmstein. Derselbe ist verheiratet mit Charlotte F. M. K. Lorber aus Ludwigshafen. Nach dem Ehevertrau ist die zwischen beiden Theilen bestehende Gütergemeinschaft auf die Erbschaft beschränkt, nach Art. 1498 des bürgerl. Gesetzbuchs für die bayerische Pfalz. D. R. 270. Firma „G. Starker“ in Baden. Inhaber ist der ledige Gustav Starker aus Stuttgart, wohnhaft in Baden.
 Baden, den 22. Juni 1885.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 des Malldreier.
 D. 466. Nr. 7819. Borberg. In das diesseitige Firmenregister wurde unterm heutigen eingetragen:
 Zu D. R. 134:
 Die Firma Richard Spall in Ballenberg, Inhaber der Firma ist Kaufmann Richard Spall von Ballenberg.
 Derselbe ist mit Eleonore, geb. Rieger von Ballenberg, verheiratet. Nach § 1 des Ehevertrags wählen die Brautleute die im L. R. S. 1536 vorgeschriebene vollständige Vermögensabsonderung und bedingen, daß jeder Ehegatte zu den Lasten der Ehe die Hälfte beizutragen hat.
 Borberg, den 27. Juli 1885.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Hufschmid.
 D. 444. Nr. 27.937. Heidelberg. In das diesseitige Firmenregister wurde eingetragen:
 Die Firma „Georg Balon“ in Heidelberg ist erloschen.
 Heidelberg, den 27. Juli 1885.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Büchner.

Etrafrechtspflege.
 D. 423. Nr. 6958. Konstanz. Nachstehend bezeichnete Person:
 Josef Dechle, Tagelöhner, geb. am 2. Februar 1860 in Wörzlingen, zuletzt wohnhaft in Konstanz, wird beurlaubt, als beurlaubter Reserdist ohne Erlaubnis ausgemandert zu sein.
 Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
 Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierseits auf Samstag den 5. September 1. J., Vormittags 8 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Donaueschingen vom 14. Juli 1. J. ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
 Konstanz, den 19. Juli 1885.
 Der Gerichtsschreiber
 des Großh. bad. Amtsgerichts:
 Bürer.
 R. 115.1. Nr. 12.075. Billingen. 1. Adolf Kottler, Landwirth von Oberlach, 2. Peter Krimm, Kaufmann von Altleiningen, zuletzt in Billingen, 3. Magnus Scholl, Landwirth von Dürheim, und 4. Ludwig Rieber, Schreiner von Linach, zuletzt in Böhrenbach, werden beurlaubt, erstere zwei als beurlaubte Reservisten, letztere zwei als Wehrmänner der Landwehr ohne Erlaubnis ausgemandert zu sein.
 Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 u. 74 des Strafgesetzbuchs.
 Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierseits auf Donnerstag den 1. Oktober 1885, Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Landwehr-Bezirkskommando zu Donaueschingen ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
 Billingen, den 27. Juli 1885.
 Huber,
 Gerichtsschreiber
 des Großh. bad. Amtsgerichts.

Bekanntmachungen.
 R. 122. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Nr. 51629 b. An Stelle des bisherigen Tarifs vom 1. April 1884 tritt mit Wirkung vom 1. August 1. J. für den Verkehr zwischen den im Tarife benannten bayerischen Stationen, sowie den bayerisch-bösterreichischen Grenzstationen u. den Donau-Umschlagstationen Degebenhof, Passau und Regensburg einerseits und Mannheim transit, Ludwigshafen transit und GutsMuths transit andererseits ein neuer Tarif in Kraft. Soweit die Frachtsätze desselben höher sind, als diejenigen des alten Tarifs, bleiben die letzteren noch bis zum 15. September 1. J. in Kraft. Ferner bleibt die im II. Nachtrage des Tarifs vom 10. November 1883 vorgesehene Ausnahme-Frachtsätze für Pfälzern- bezw. Rohrbachtransporte ab Passau und Regensburg transit bestehen.
 Exemplare des Tarifs sind zum Preise von 1 M. durch unsere Güterverwaltung Mannheim zu beziehen.
 Karlsruhe, den 29. Juli 1885.
 General-Direktion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Mit Wirkung vom 1. August wird für Koblenz, wie in der allgemeinen Güterklassifikation unter Sp. III genannt, in Wagenladungen von 10000 kg oder bei Frachtabnahme für dieses Gewicht auf jeden Wagen ein Frachtsatz von 1.07 M. für 100 kg von Amberg nach Konstanz eingeführt.
 Karlsruhe, den 29. Juli 1885.
 General-Direktion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Für den Güterverkehr der Main-Neckarbahn Stationen unter sich und mit Mannheim Bad. Bahn, sowie Frankfurt-Sachsenhausen Staatsbahnhof ist mit Gültigkeit vom 1. August 1. J. ein neuer Tarif erschienen.
 Derselbe kann zum Preise von 60 Pf. von dem diesseitigen Tarifbureau oder durch Vermittlung unserer Güterverwaltung Mannheim bezogen werden.
 Karlsruhe, den 29. Juli 1885.
 General-Direktion.

Steigerungs-Ankündigung.
 R. 43. 2. Tribera.
 Mit oberverordnungsrechtlicher Genehmigung werden aus dem Nachlasse der Maria Anna, geb. Hettich, Witwe des Gregor Martin hier, nachher bezeichnete Liegenschaften der Erbtheilung wegen am
 Mittwoch dem 12. August d. J., Nachmittags 1/5 Uhr,
 in der Brauerei Martin hier einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgültig zugeschlagen, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.
 Beschreibung der Liegenschaften.
 I. Triberger Gemarlung:
 a. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer u. Stallung unter einem Dache, nebst Haus u. Hofplatz;
 b. eine Sägmühle nebst dazu gehörigem Bretterhohle und Wasserkräft von 30 Pferden;
 c. ungefähr 4 Hektar Reutfeld rind Wald,
 circa 2 Hektar Ackerfeld und 2 Wiesen.
 II. Schöninger Gemarlung:
 72 Acker Reutfeld und Wald.
 Alles zusammen das sog. Sägengut auf dem Leben, begrenzt von J. A. Köbele, Triberger Almend, Mathä Kienzl und Hermann Martin, dem Reutfeld und der Gurach.
 Gesamtanschlag . . . 22,000 M.
 Der Steigenschilling ist mit 4 1/2 % zu verziehen, zu 1/5 baar, der Rest in drei Terminen, je auf 1. Januar 1886, 1887 und 1888, zu bezahlen.
 Tribera, den 20. Juli 1885.
 Großh. Notar
 Damm.

Handelsregister-Einträge.
 D. 410. Nr. 6155. St. Blasien. Zum dies. Firmenregister wurde heute unter D. R. 46 eingetragen: Firma und Niederlassungsort: „Marie Bedert“ in Mengen Schwand. Inhaber: Marie Bedert, ledig und volljährig von da. St. Blasien, den 23. Juli 1885.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Burv.
 D. 408. Baden. Nr. 6365. Unterm 6. Mai wurde in das Firmenregister eingetragen: In D. R. 16. Firma „F. Leeger“ in Baden: Die Firma ist durch den Tod der Inhaberin erloschen.
 Nr. 8705. Unter dem heutigen wurde in das Firmenregister eingetragen: D. R. 267. Firma „Karl Romes“ in Mannheim. Zweigangriffung in Baden. Inhaber Karl Romes ist ohne

ten Fällen, mit Entfernung aus dem Verze, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren, Zulässigkeit der Polizeiaufsicht, Zuchthaus von fünf Jahren und zugleich mit Geldstrafe von 750 Mark, welche im Unbeibringlichkeitsfalle in weitere zwei Monate Zuchthaus umgewandelt werden, außerdem wegen Gebrauchs falscher Legitimationspapiere mit 3 Wochen Haft bestraft.
 Freiburg i/B., den 29. Juli 1885.
 Königl. Gericht der 29. Division.

Bekanntmachungen.
 R. 122. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Nr. 51629 b. An Stelle des bisherigen Tarifs vom 1. April 1884 tritt mit Wirkung vom 1. August 1. J. für den Verkehr zwischen den im Tarife benannten bayerischen Stationen, sowie den bayerisch-bösterreichischen Grenzstationen u. den Donau-Umschlagstationen Degebenhof, Passau und Regensburg einerseits und Mannheim transit, Ludwigshafen transit und GutsMuths transit andererseits ein neuer Tarif in Kraft. Soweit die Frachtsätze desselben höher sind, als diejenigen des alten Tarifs, bleiben die letzteren noch bis zum 15. September 1. J. in Kraft. Ferner bleibt die im II. Nachtrage des Tarifs vom 10. November 1883 vorgesehene Ausnahme-Frachtsätze für Pfälzern- bezw. Rohrbachtransporte ab Passau und Regensburg transit bestehen.
 Exemplare des Tarifs sind zum Preise von 1 M. durch unsere Güterverwaltung Mannheim zu beziehen.
 Karlsruhe, den 29. Juli 1885.
 General-Direktion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Mit Wirkung vom 1. August wird für Koblenz, wie in der allgemeinen Güterklassifikation unter Sp. III genannt, in Wagenladungen von 10000 kg oder bei Frachtabnahme für dieses Gewicht auf jeden Wagen ein Frachtsatz von 1.07 M. für 100 kg von Amberg nach Konstanz eingeführt.
 Karlsruhe, den 29. Juli 1885.
 General-Direktion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Für den Güterverkehr der Main-Neckarbahn Stationen unter sich und mit Mannheim Bad. Bahn, sowie Frankfurt-Sachsenhausen Staatsbahnhof ist mit Gültigkeit vom 1. August 1. J. ein neuer Tarif erschienen.
 Derselbe kann zum Preise von 60 Pf. von dem diesseitigen Tarifbureau oder durch Vermittlung unserer Güterverwaltung Mannheim bezogen werden.
 Karlsruhe, den 29. Juli 1885.
 General-Direktion.

Steigerungs-Ankündigung.
 R. 43. 2. Tribera.
 Mit oberverordnungsrechtlicher Genehmigung werden aus dem Nachlasse der Maria Anna, geb. Hettich, Witwe des Gregor Martin hier, nachher bezeichnete Liegenschaften der Erbtheilung wegen am
 Mittwoch dem 12. August d. J., Nachmittags 1/5 Uhr,
 in der Brauerei Martin hier einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgültig zugeschlagen, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.
 Beschreibung der Liegenschaften.
 I. Triberger Gemarlung:
 a. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer u. Stallung unter einem Dache, nebst Haus u. Hofplatz;
 b. eine Sägmühle nebst dazu gehörigem Bretterhohle und Wasserkräft von 30 Pferden;
 c. ungefähr 4 Hektar Reutfeld rind Wald,
 circa 2 Hektar Ackerfeld und 2 Wiesen.
 II. Schöninger Gemarlung:
 72 Acker Reutfeld und Wald.
 Alles zusammen das sog. Sägengut auf dem Leben, begrenzt von J. A. Köbele, Triberger Almend, Mathä Kienzl und Hermann Martin, dem Reutfeld und der Gurach.
 Gesamtanschlag . . . 22,000 M.
 Der Steigenschilling ist mit 4 1/2 % zu verziehen, zu 1/5 baar, der Rest in drei Terminen, je auf 1. Januar 1886, 1887 und 1888, zu bezahlen.
 Tribera, den 20. Juli 1885.
 Großh. Notar
 Damm.

Handelsregister-Einträge.
 D. 410. Nr. 6155. St. Blasien. Zum dies. Firmenregister wurde heute unter D. R. 46 eingetragen: Firma und Niederlassungsort: „Marie Bedert“ in Mengen Schwand. Inhaber: Marie Bedert, ledig und volljährig von da. St. Blasien, den 23. Juli 1885.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Burv.
 D. 408. Baden. Nr. 6365. Unterm 6. Mai wurde in das Firmenregister eingetragen: In D. R. 16. Firma „F. Leeger“ in Baden: Die Firma ist durch den Tod der Inhaberin erloschen.
 Nr. 8705. Unter dem heutigen wurde in das Firmenregister eingetragen: D. R. 267. Firma „Karl Romes“ in Mannheim. Zweigangriffung in Baden. Inhaber Karl Romes ist ohne

ten Fällen, mit Entfernung aus dem Verze, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren, Zulässigkeit der Polizeiaufsicht, Zuchthaus von fünf Jahren und zugleich mit Geldstrafe von 750 Mark, welche im Unbeibringlichkeitsfalle in weitere zwei Monate Zuchthaus umgewandelt werden, außerdem wegen Gebrauchs falscher Legitimationspapiere mit 3 Wochen Haft bestraft.
 Freiburg i/B., den 29. Juli 1885.
 Königl. Gericht der 29. Division.

Bekanntmachungen.
 R. 122. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Nr. 51629 b. An Stelle des bisherigen Tarifs vom 1. April 1884 tritt mit Wirkung vom 1. August 1. J. für den Verkehr zwischen den im Tarife benannten bayerischen Stationen, sowie den bayerisch-bösterreichischen Grenzstationen u. den Donau-Umschlagstationen Degebenhof, Passau und Regensburg einerseits und Mannheim transit, Ludwigshafen transit und GutsMuths transit andererseits ein neuer Tarif in Kraft. Soweit die Frachtsätze desselben höher sind, als diejenigen des alten Tarifs, bleiben die letzteren noch bis zum 15. September 1. J. in Kraft. Ferner bleibt die im II. Nachtrage des Tarifs vom 10. November 1883 vorgesehene Ausnahme-Frachtsätze für Pfälzern- bezw. Rohrbachtransporte ab Passau und Regensburg transit bestehen.
 Exemplare des Tarifs sind zum Preise von 1 M. durch unsere Güterverwaltung Mannheim zu beziehen.
 Karlsruhe, den 29. Juli 1885.
 General-Direktion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Mit Wirkung vom 1. August wird für Koblenz, wie in der allgemeinen Güterklassifikation unter Sp. III genannt, in Wagenladungen von 10000 kg oder bei Frachtabnahme für dieses Gewicht auf jeden Wagen ein Frachtsatz von 1.07 M. für 100 kg von Amberg nach Konstanz eingeführt.
 Karlsruhe, den 29. Juli 1885.
 General-Direktion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Für den Güterverkehr der Main-Neckarbahn Stationen unter sich und mit Mannheim Bad. Bahn, sowie Frankfurt-Sachsenhausen Staatsbahnhof ist mit Gültigkeit vom 1. August 1. J. ein neuer Tarif erschienen.
 Derselbe kann zum Preise von 60 Pf. von dem diesseitigen Tarifbureau oder durch Vermittlung unserer Güterverwaltung Mannheim bezogen werden.
 Karlsruhe, den 29. Juli 1885.
 General-Direktion.